Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 8

Artikel: Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten [Fortsetzung]

Autor: Wick, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten.

Von W. Wick, Professor in Luzern.

(Fortsetzung zu Jahrg. II. Seite 692.)

Die Gliederung der volkswirtschaftlichen Abteilung hat sich in ihren Unterabteilungen systematisch an die Gliederung der Volkswirtschaftslehre und ihre methodische Behandlung anzuschließen, was nach der folgenden Tabelle in leicht übersichtlicher Weise geschehen kann:

Gruppe I. (Volkswirtschaftslehre.)

Kreislauf der Güter; Verteilung derselben; natürliche Gesetze, nach denen Kreislauf und Verteilung sich regeln.

A. Wirtschaft von Privaten und Genossenschaften.

I. Kreislauf der Güter (wirtschaftl. Tätigkeiten.)

1. Produktion (Gütererzeugung.)

a. Produktionskräfte: **Natur, Arbeit, Kapital, Zusammenwirken** der Erzeugungskräfte.
b. Produktionsgewerbe. Gliederung derselben:

A. Urgewerbe Erzeugung von Rohstoffen.	1) aus dem Pflanzenreich	a. Landwirtschaft (weitere Unterabteilungen.) b. Forstwirtschaft.
	2) aus dem Tierreich	a. Viehzucht. b. Jagd und Fischerei.
	3) aus dem Mineralreich	a. Bergbau. (Gewinnung fester Mineralien Metalle - Kohlen- Steine etc.) b. Salinen, Mineralwasser, Mineralöle etc. (Gewinnung aufgelöst. Mineral.)
B. Gewerbe Verarbeitung der Rohstoffe.		a. Industrie. (Betrieb im großen, vorzugsweise Maschienenarbeit.) b. Handwerk. (Betrieb im kleinen, vorzugsweise Handarbeit.)

2. Handel (Güterumsatz.)

a. **Arten des Handels.**
b. **Hilfsmittel des Handels.**
a. Die Austauschmittel des Handels: Münzen, Maße, Gewichte.
b. „ Beförderungsmittel des Warenmarktes: Messen, Börsen etc.
c. „ „ „ „ transportes: Verkehrsanstalten.
d. „ Einrichtungen der Handelspolitik: Konsulate, Gesandtschaften, Handelsgerichte u. s. f.
e. „ Hilfsgewerbe des Handels (und der Produktion): Spedition, Versicherung u. s. f.

3. Consum (Güterverbrauch.)

II. Verteilung der Güter (wirtschaftl. Zustände.)
III. Wirtschaftl. Systeme.

B. Staatswirtschaft.

Staatseinnahmen,-ausgaben,-schulden, Monopole etc.

Gruppe II. (Waren und Wertkunde.)

A. Waren
- 1) aus dem Pflanzenreich
- 2) „ „ Tierreich
- 3) „ „ Mineralreich.

} entsprechend der Einteilung der Urgewerbe.

Metalle a. d. Schluß und zwar
- a. ungemünzte Metalle.
- b. Metallgeld, überleitend zu

B. Werte
- 1) Papiergeld
- 2) übrige Wertpapiere.

1. Produktion.

A. Produktionskräfte.

Die Natur.

Die Produktion ist entweder ein natürlicher, oder ein künstlicher Vorgang, durch welchen wirtschaftliche Güter erzeugt werden.

Da der Mensch keine neuen Stoffe hervorbringt, sondern bloß die Natur bei ihrer Stofferzeugung unterstützt und die Naturgaben zu wirtschaftlichen Gütern umformt oder ihnen durch Bearbeitung eine höhere Gütereigenschaft verleiht, da ferner Güter und Güterquellen in den Stoffen und Kräften der Natur in fast unerschöpflicher Menge vorhanden sind, so wird die Natur zum Hauptfaktoren der Gütererzeugung, freilich nicht zum ausschließlichen, wie die Physiokraten es darzustellen versuchten, indem sie bloß die Urproduktion als produktiv gelten ließen.

Die Natur wirkt in zweifacher Hinsicht produktiv:

1) in den Stoffen, die sie zum unmittelbaren Gebrauch oder als Grundlage zur Herstellung von Gütern liefert,
2) in den Kräften und den aus dem Zusammenwirken derselben resultierenden besonderen Verhältnissen.

Die Naturgaben zerfallen ihrer Verwendung nach in Genußmittel, welche unmittelbar zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen, z. B. Getreide, Früchte u. s. f. und in Erwerbs- oder Produktionsmittel, z. B. Wasserstraßen, Steine Kohlen, Erze u. s. w., welche einerseits nur mittelbar durch Erleichterung der Produktion Nutzen bringen, anderseits zur Hervorbringung neuer Güter in den Veredlungsgewerben Verwendung finden. Auf niederen Kulturstufen, wo der Boden noch sehr fruchtbar, die Bevölkerung noch gering, die Zahl der Bedürf-

nisse eine ziemlich beschränkte ist, wendet sich der Mensch vorzugsweise den unmittelbar genießbaren Naturgaben, den Genußmitteln, zu, während die Erwerbs- und Produktionsmittel, und mehr noch Arbeit und Kapital in solchen Zuständen wenig entwickelt sind. (Extensive Wirtschaft.) Mit steigender Kultur und Bevölkerungszahl, mit der vermehrten Nachfrage nach Gütern, die größer an Zahl und reicher an Manigfaltigkeit werden müssen, um den wachsenden und verfeinerten Bedürfnissen der Bevölkerung zu genügen, tritt die Natur immer mehr in die dienende Stellung, während die Arbeit unterstützt vom Kapital, die Leitung der Produktion übernimmt, um die Erzeugungsfähigkeit des Bodens zu heben. (Intensive Wirtschaft.)

Eine Karte, welche die Völker nach ihren verschiedenen Kulturgraden abspiegelt, wird die Gebiete der extensiven und intensiven Wirtschaft, sowie das allmähliche Übergehen der ersteren in die letztere veranschaulichen können. Vergleichen wir diese Karte eines Geschichtsatlanten für verschiedene Zeiträume, so werden wir auf einen andern Umstand aufmerksam, wenn wir die wirtschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Zeitraumes vor Augen haben. Wenn nämlich die Tendenz, die Wirtschaft immer intensiver zu gestalten in den Entwicklungsgesetzen der Menschheit, namentlich nach der Seite der Bevölkerungszunahme hin, begründet ist, so finden wir doch, namentlich in der ältern Geschichte und derjenigen des frühern Mittelalters, Beispiele eines mehr oder weniger lange andauernden, vorübergehenden Zurückgehens in der Richtung nach der extensiven Wirtschaft. Dies hat statt, wenn der Boden Träger eines an krankhafter Kultur niedergehenden oder eines neuen, weniger kultivierten Volkes wird. Diese Erscheinung kann aber auch verursacht werden, wenn ein übergroßer, kolonialer Besitz vom blutsaugenden Mutterland in übermäßiger Weise ausgenutzt wird, so daß darüber die Sorge um die heimische Wirtschaft, und diese selbst, verkümmert.

Die Betrachtung dieser Karten führt uns ferner, wenn wir nach den Gründen dieser wirtschaftlichen und kulturellen Verschiedenheit der einzelnen Gebiete und ihrer Bewohner einerseits, der einzelnen Zeitalter anderseits, fragen, auf die natürliche Produktionsfähigkeit der verschiedenen Gebiete, wie sie in den geographischen Verhältnissen gegeben sind.

Die natürlichen Güter sind ferner unerschöpfbar oder erschöpfbar. Erschöpflich sind diejenigen Naturgaben, welche gar nicht oder nur unter schonender Benutzung sich wieder ersetzen. Dies trifft besonders zu für wilde Pflanzen und Tiere, so wie für die mineralischen Bestandteile der Erdrinde.

Diese letztern sind teils von großer Wichtigkeit für die Vegetationsverhältnisse, teils unmittelbar brauchbar für verschiedene Produktionszwecke. Wenn die Besprechung des ersten Punktes (Abhängigkeit der Vegetation von der Bodenformation) besser der Handelsgeographie überlassen bleibt, während die mineralproduzierende Bedeutung der Erde bei der Behandlung der Urproduktion, den s. g. Occupationsgewerben, besprochen wird, so gehört an diese Stelle doch an Hand einer guten geologischen Karte oder einer Rohproduktenkarte, wie ja deren viele existieren, ein Hinweis auf die unermeßlich reichen mineralischen Schätze, die teils der Ausbeutung erschlossen, teils noch verschlossen sind. „Die Pflanzen- und Tierwelt erscheint nur in uncivilisierten Ländern noch als ausschließende Naturgabe und Naturkraft, in der Wirtschaft civilisierter Länder dagegen hat sie den Charakter des Kapitals angenommen." Wissenschaft und Technik gehen Hand in Hand die Erzeugungskraft der Natur zu erhöhen. „Man vergleiche nur unsere heutige Kunstgärtnerei, Gartenbewirtschaftung, Stallfütterung, Holzkultnr, künstliche Fischzucht u. s. w. mit der oberflächlichen Bodenbewirtschaftung früherer Zeiten. Aber auch jetzt noch findet, den klimatischen Verhältnissen, den Abstufungen des Landes, den verschiedenen Kulturgraden der Völker gemäß, ein sehr verschiedenartiges Wirken der Naturkräfte statt. Das Pflücken der Brotfrucht, die Ernte der Datteln in tropischen Gebieten, die Weidenwirtschaft in den asiatischen Steppen, die Holzgewinnung im amerikanischen Urwald sind weit verschieden von der musterhaften Landwirtschaft Englands und Belgiens." (Adler, Volkswirtschaftslehre.) An Bildern zur Illustration dieser Tatsachen fehlt es nicht. Auch das Zurückgehen der wilden Tierwelt läßt sich auf Grundlage der Deutung der Ortsnamen auf der Karte vielfach veranschaulichen. — Daß, wo eine naturhistorische Sammlung vorhanden ist, dieselbe auch für den Handelsunterricht zugänglich gemacht und von ihm benutzt werde, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Unerschöpflich sind die urfreien Güter, so genannt weil sie ohne menschliches Zutun fortwirken und stetsfort sich gleichmäßig wieder erneuern. Sie bilden den Hauptposten des Weltvermögens. Dahin gehört z. B. die Atmosphäre und ihre Bewegung, ein unentbehrliches Gut für alle Organismen, ein wirtschaftliches Gut, weil sie für den Menschen manigfache Arbeit verrichtet.

Wir können dies am besten veranschaulichen durch eine Karte in Mercatorprojektion, die neben den Windströmungen, besonders den Passatwinden und den Monsunen (oder Jahreszeitenwinden), die Schiffskurse aufführt. Wenn die Windströmungen nicht verzeichnet sind, fällt

es uns auf, wie sehr die von Europa nach Amerika segelnden Schiffe, gleich Anfangs fast unerklärlich rasch einen südlichen Kurs einschlagen. Es geschieht dies eben, um schnell in die Breiten der Passate zu gelangen, jener durch die Erdrotation hervorgebrachten, regelmäßig wehenden Winde (ital. venti regolari), welche die Überfahrt (span. passata.) erleichtern, und dadurch dem Handel sehr förderlich sind. (engl. tradewinds= Handelswinde.) — Wie sehr ferner zu allen Zeiten der Wind zum Treiben von Mühlen, Trocknen, Härten u. s. f. in den Dienst der Menschen gestellt wurde, darüber gibt uns jede „Technologie" Aufschluß. Die Grundlehren der Technologie dürften überhaupt im Handelsunterricht mehr zu Ehren gezogen werden. Die Illustrationen dieser Werke geben dem Schüler einen tieferen Einblick in die Werkstätte der unermüdlichen Natur, und sie zeigen ihm wie durch die fortschreitende Erkennung und Ausnutzung der Natur und ihrer Arbeitskräfte die höhere Gesittung ihrerseits wiederum als Ursache und Wirkung derselben erscheint. Wie sehr die Naturkräfte die menschliche Arbeit unterstützen, wie sehr sie als Produktionsfaktoren auftreten, hat besonders J. St. Mill in seinen Principles of Political Economy in schöner Weise behandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der weiten Welt.

Amerika. Um das Amt eines Volksschullehrers zu bekleiden, war bisher nicht überall eine geregelte Vorbildung in einem Lehrerseminar erforderlich; neuerdings strebt man hierin ein Obligatorium an. — Der Oberlehrer der Brooklyner-Zentralschule bezieht das gewiß ansehnliche Gehalt von 5000 Dollar = 25000 Fr. — Die „Handwerkerkurschulen" dieses Landes sind von unsern Fortbildungsschulen insofern wesentlich verschieden, als sich dieselben in erster Linie die Aufgabe stellen, die Handwerkerpraxis selbst zu lehren. Derartige Schulen existieren in New-York und Philadelphia. Eine eigene Meisterlehre wie bei uns gibt es eben dort nicht: für den Meister ist der junge Mensch in den Lehrjahren lediglich eine Arbeitskraft. Um die handwerksmäßige Ausbildung kümmert er sich nicht. — In Mexiko zählt man unter einer Bevölkerung von 10 Millionen 4 Millionen Analphabeten.

Bosnien und Herzegowina. Trotzdem Schulzwang nicht besteht, nimmt der Schulbesuch erfreulich zu. In Gegenden, wo die Kinder weite Schulwege zurückzulegen haben, werden die Schulgebäude mit einem Saal versehen, wo die Kinder über Mittag bleiben, sehr weit entfernt wohnende sogar über Nacht. Die Verpflegung geschieht auf Landeskosten.

Dänemark. In Städten beziehen die Lehrer 900—2400 Kronen; das Maximum wird in 20 Dienstjahren erreicht. Auf dem Lande beziehen die Lehrer 700—1700 Kronen außer Wohnung, Feurung und Garten. Der Kirchendienst wird besonders honoriert. — In Kopenhagen werden alljährlich Kurse für Lehrer im Dienste über verschiedene Wissenszweige abgehalten, an welchen zahlreiche Lehrerpersonen aus den Provinzen teilnehmen, welche teils Stipendien, teils unentgeltlich Zutritt erhalten.

Frankreich. Die über das ganze Land verbreiteten Gesellschaften für Volksbildung entwickeln eine äußerst rege Tätigkeit, indem überall Unterrichtskurse und Vorträge für Erwachsene abgehalten werden, die sich der besondern Fürsorge der Regierung erfreuen. Um den Eifer der jungen Leute anzuspornen, haben Staat, Departements und Gemeinden ein ausgebildetes System von Belohnungen (Sparkassenbücher, Bücher, Medaillen) eingeführt. Freimaurerische Propaganda!

Griechenland. In Athen soll eine deutsche Schule gegründet werden, welche deutsche Kinder ohne Unterschied der Stammesangehörigkeit und Konfession aufnehmen soll; an der Spitze des Ausschußes steht Prof. Dörpfeld. R.